

### „Amazing Grace – Unglaubliche Gnade“

Amazing Grace. Wem sagen diese beiden Worte nichts? Ich vermute, jeder von uns kennt sie, kennt die Melodie, kann sie mit singen oder mit summen. Ein Lied, was auf der ganzen Welt bekannt ist. Ich bekomme häufig eine Gänsehaut, wenn ich diese Zeilen höre. **1779 wurde dieser Text zum ersten Mal veröffentlicht.** Amazing Grace verdankt seine Entstehung angeblich einem Schlüsselerlebnis seines **Autors John Newton, der Kapitän eines Sklavenschiffs** war. Am **10. Mai 1748** (also heute genau vor 261 Jahren) geriet er in **schwere Seenot**. Er flehte um Erbarmen und wurde von Gott gerettet. Im Nachhinein behandelte er zunächst die Sklaven menschlicher. **Nach einigen Jahren gab er seinen Beruf sogar ganz auf, wurde stattdessen Geistlicher und trat gemeinsam mit William Wilberforce für die Bekämpfung der Sklaverei ein.** John Newton erzählt in diesem Lied von seiner Bekehrung zum Christentum. Er lehnt sich dabei lose an mehrere Bibelstellen an und beschreibt – in erster Linie – Gottes Gnade.

Amazing Grace. Wir werden es im Anschluss an die Predigt noch singen. Ich habe diesen Titel gewählt, weil er das auf den Punkt bringt, was mich in unserem Predigttext für heute besonders angesprochen hat: Unglaubliche Gnade.

Auch in diesem Jahr wurde an vielen Orten „**Chrischonasonntag**“ gefeiert und zu diesem Anlass wieder ein **neuer Film** produziert. In ihm sind die beiden **Visionstexte der Pilgermission (Jesaja 61,1-3 und 1. Petrus 2,9)** mit verarbeitet. Ich lade euch ein, euch in den nächsten 3 Minuten einmal zurückzulehnen und den Film wirken zu lassen.

Ich beschränke mich heute auf den Text aus Jesaja 61,1-3 und lese dazu die angegebenen Verse aus der Lutherübersetzung:

*„Der Geist Gottes des HERRN ist auf mir, weil der HERR mich gesalbt hat. Er hat mich gesandt, den Elenden gute Botschaft zu bringen, die zerbrochenen Herzen zu verbinden, zu verkündigen den Gefangenen die Freiheit, den Gebundenen, dass sie frei und ledig sein sollen; zu verkündigen ein gnädiges Jahr des HERRN und einen Tag der Vergeltung unsres Gottes, zu trösten alle Trauernden, zu schaffen den Trauernden zu Zion, dass ihnen Schmuck statt Asche, Freudenöl statt Trauerkleid, Lobgesang statt eines betrübten Geistes gegeben werden, dass sie genannt werden 'Bäume der Gerechtigkeit', 'Pflanzung des HERRN', ihm zu Preise.“*

In welcher Lage sind die Angeredeten zu diesem Zeitpunkt damals? Das **Exil ist vorbei**, aber man führte ein **trauriges, kümmerliches Leben**. Noch haust man zwischen **Trümmern**, noch gibt es Städte, die seit Generationen verwüstet liegen. Was auf den Feldern wächst, verzehren immer noch andere. Nahezu **katastrophale sozialrechtliche Verhältnisse**, in Jerusalem eine **unfähige Regierung**, ein **Kultbetrieb**, der von einem Verhalten zum Mitmenschen begleitet ist, was zum Himmel schreit. In diese Situation herein spricht Jesaja als Prophet. Aber nicht nur Jesaja spricht. Zugleich ist es auch Jesus, der in Lukas 4,18 ff diesen Text wörtlich zitiert und über ihn predigt. Doch dort hört er nach den Worten „ein gnädiges Jahr“ plötzlich auf. Auf diese Weise zeigte er, dass sein Werk auf zwei Erscheinungen seiner Person aufgeteilt ist.

**Bei seinem ersten Kommen** war seine Aufgabe, die Dinge zu erfüllen, die in Jesaja 61,1-2a stehen. *„Der Geist Gottes des HERRN ist auf mir, weil der HERR mich gesalbt hat. Er hat mich gesandt, den Elenden gute Botschaft zu bringen, die zerbrochenen Herzen zu verbinden, zu verkündigen den Gefangenen die Freiheit, den Gebundenen, dass sie frei und ledig sein sollen; zu verkündigen ein gnädiges Jahr des Herrn.“* **Bei seinem zweiten Kommen** wird er tun, was in Vers 2b-3 ausgesagt ist. *„Zu verkündigen einen Tag der Vergeltung unsres Gottes, zu trösten alle Trauernden, zu schaffen den Trauernden zu Zion, dass ihnen Schmuck statt Asche, Freudenöl statt Trauerkleid, Lobgesang statt eines betrübten Geistes gegeben werden, dass sie genannt werden 'Bäume der Gerechtigkeit', 'Pflanzung des HERRN', ihm zu Preise.“*

Interessant für mich ist die **Unterscheidung** zwischen einem „**gnädigen Jahr des HERRN**“ und einem „**Tag der Vergeltung unsres Gottes**“. Da ist allein schon ein enormer Unterschied in den Zeiträumen. Aber so ist Gott. Gott ist in erster Linie ein Gott der Gnade. Amazing Grace. Unglaubliche Gnade. Seine Gnade hört nie auf. Im Gegensatz dazu dauert sein Zorn nur einen Augenblick, einen Tag. Wenn Gott jemanden verflucht, so kann der Fluch bis ins dritte Glied Auswirkungen haben. Aber Gottes Segen geht bis ins tausendste Glied. Das ist für mich unfassbar. Das ist eine Statistik von 3:1000. Das ist eigentlich überhaupt keine Relation. Gottes Segen hat eindeutig Schwergewicht.

In einem bekannten christlichen Lied heisst es: „Wer ist ein Gott wie du, der die Sünde verzeiht und das Unrecht vergibt? Wer ist ein Gott wie du? Nicht für immer bleibt dein Zorn besteh'n denn du liebst es gnädig zu sein.“ Dieses Lied lehnt sich an Micha 7,18 an. Gott liebt es, gnädig zu sein. In Psalm 30,6 heisst es: „Denn sein Zorn währet einen Augenblick und lebenslang seine Gnade.“

Wenn Christus wiederkommt, dann wird er das Gericht über die Ungläubigen bringen. Es wird eine Zeit der Rache geben. Aber wir, wir stehen unter Gottes Gnade. „Denn die Sünde wird nicht herrschen können über euch, weil ihr ja nicht unter dem Gesetz seid, sondern unter der Gnade.“ (Römer 6,14) Auch im 2. Timotheusbrief (Kapitel 1,9) ist die Rede davon, wenn es heisst: „Er hat uns selig gemacht und berufen mit einem heiligen Ruf, nicht nach unsern Werken, sondern nach seinem Ratschluss und nach der Gnade, die uns gegeben ist in Christus Jesus vor der Zeit der Welt.“

Die Gnade ist geworden durch Jesus (Joh. 1,17). Und wenn wir Christus haben, dann haben wir diese unglaubliche Gnade. Dann haben wir „Amazing Grace“.

Trotz der schwierigen Umstände, in denen das Volk Israel damals noch war: **Gottes Verheissung steht.** Sie durften sich damals freuen, denn Gott hatte ihnen eine Verheissung gegeben. Den Elenden sollte Gute Botschaft gebracht werden, das Evangelium. Die zerbrochenen Herzen sollten verbunden werden. Den Gefangenen sollte die Freiheit verkündet werden, den Gebundenen, dass sie frei und ledig sein sollten. Auch wir dürfen uns von einer ganz neuen Freude erfüllen lassen. **John Newton hat es erlebt:** Amazing Grace. Gottes unglaubliche Gnade griff in seinem Leben und er konnte sich von Herzen freuen, dass er das erkannt hatte. **Bei ihm wurde es ganz praktisch:** Er bereute bitterlich seinen bisherigen Lebenswandel und kehrte um. Er distanzierte sich von der Sklaverei, ja er bekämpfte sie anschliessend sogar.

Freude kann man nicht befehlen und erzwingen. **Sie kann nur da sein, wo sie gegründet ist,** d.h. wo auf solches hingewiesen werden kann, was Gegenstand des Sich-Freuens ist und Freude auslöst. Wir dürfen uns freuen, weil wir Gottes Verheissung kennen und weil sie feststeht. Es darf **eine Veränderung unseres oft pessimistischen Denkens** erfolgen. Paulus sagt uns in 2. Korinther 6,2: „*Siehe, jetzt ist die Zeit der Gnade, siehe, jetzt ist der Tag des Heils.*“

Gottes Tag kommt, um alle Trauernden zu trösten. Und was da kommen wird, das wirkt sich heute schon aus. Es kommt die Freude vor der Freude. Die **Vorfreude** gehört zum Schönsten, was es zu erleben gibt – vorausgesetzt, man ist sich des künftigen Erfreulichen gewiss. Die Vorfreude auf den Gipfel beim Ersteigen eines Berges; das fröhliche Warten, wenn man hoffen darf, einen lange ersehnten Menschen endlich wiederzusehen. Als Kind war bei mir die Vorfreude auf ein neues Barbie-Accessoire so gross, dass ich gerne den Zahnarztbesuch auf mich nahm und mich auf dem Patienten-Stuhl in Geduld übte ☺

Jetzt neulich, als ich die Weisheitszähne gezogen bekam, musste ich andere Dinge finden, auf die ich mich anschliessend freuen konnte ☺

**Vorfreude stimuliert, aktiviert, verändert das Lebensgefühl.** Wer jeden Hinweis auf Künftiges mit dem Wort „Vertröstung“ abtut, weiss gar nicht, wie **Hoffnung uns im Heute beschwingen kann.** Ja ich denke, man kann Freude lernen. Wir sollten unser Herz offen halten für das Gute, das Gott an uns getan hat, tut und tun wird. Es gibt vielleicht auch unter uns heute „Virtuosen der Traurigkeit“, denen mit nichts zu helfen ist. **Untröstlichkeit** kann eine Methode unseres Unbewussten sein, uns den anderen Menschen wichtig zu machen. Kann sein, ein Mensch geniesst es in vollen Zügen, dass er es so maßlos schwer hat. Ein kostspieliger Genuss. Selbstquälerei – und dazu noch Quälerei der anderen, nicht selten mit Erfolg, dass diese anderen es satt haben und Abstand suchen. Die Folge ist dann häufig die Einsamkeit. Und dann wird es wirklich traurig.

Könnte ich das hören, dass ich im gnädigen Jahr des Herrn lebe, in der Zeit also, in der für mich bei Gott alle Türen offenstehen. Könnte ich Gott nur glauben, dass er es mit mir gut meint. Geht es dir heute so?

Es mag traurige Dinge in deinem Leben geben, aber ich möchte euch dazu ermutigen, euch einmal auf die Suche zu machen nach „Gnadenspuren Gottes“ in eurem Leben. Wenn ich mir durch Gottes Zuspruch aus meiner verbockten Traurigkeit heraushelfen lasse und anfangs, mich zu freuen, das bringt etwas Gutes in Gang. Auch Jesajas Worte damals brachten etwas Gutes in Gang. Die Israeliten durften sich wieder neu bewusst machen, dass Gott zu seinen Verheissungen steht. Der Text meint an dieser Stelle keinen sensationellen Szenenwechsel, sondern stilles, stetiges Wachstum. Vielleicht entdecke ich in mir die Freude wie ein ganz langsam keimendes Pflänzchen im Blumentopf. In den vergangenen Frühlingswochen konnten wir genügend Beispiele beobachten, **wie ein langsam keimendes Pflänzchen in der Erde zu einer stattlichen Pflanze, einer wunderschönen Blume heranwächst.**

Gottes Verheissungen stehen. Jesus ist gesandt worden, den Elenden gute Botschaft zu bringen, die zerbrochenen Herzen zu verbinden, zu verkündigen den Gefangenen die Freiheit, den Gebundenen, dass sie frei und ledig sein sollen. Und jetzt sind wir im gnädigen Jahr des Herrn. Jesus wird wieder kommen um alle Trauernden zu trösten. Und ihnen sollen Schmuck statt Asche, Freudenöl statt Trauerkleid, Lobgesang statt eines betrübten Geistes gegeben werden. Der Himmel steht uns offen. Das sind doch Verheissungen für uns. Wir stehen unter Gottes Gnade. Wir sind bereits jetzt schon verlobt mit ihm. Wir sind seine Braut. Die Hochzeit mit dem Bräutigam ist uns sicher. An seiner Verheissung, seinem Versprechen uns gegenüber wird sich nichts mehr ändern. Und es kommt der Tag, an dem endgültig die Hochzeit gefeiert werden wird. Und bis zu diesem Tag dürfen wir uns freuen, freuen von ganzem Herzen, denn wir dürfen jetzt schon Anteil haben an dem, was uns durch Christus verheissen ist. Durch Jesus ist uns Gott heute schon zugewandt. Wir können nur gewinnen.

„Siehe, jetzt ist die Zeit der Gnade, siehe, jetzt ist der Tag des Heils.“ Weil Christus da ist, hat Gott nichts mehr gegen uns.

John Ortberg erzählte auf einer Konferenz von WillowCreek folgendes Beispiel:

Eine alte Frau bekam die Diagnose: Krebs. Sie hatte nicht mehr lange zu leben, das wusste sie. Daraufhin rief sie den Pastor zu sich, um mit ihm zusammen ihre Beerdigung zu planen. Sie sprachen über Lieder, Bibelverse, darüber, dass sie ihre Lieblingsbibel im Sarg bei sich haben möchte. Und dann hatte sie aber noch eine aussergewöhnliche Bitte. Vorher muss erwähnt sein: In Amerika ist es Tradition, dass die Verstorbenen bei der Beerdigung noch aufgebahrt sind, d.h. der Sargdeckel ist noch offen, so dass sich die Menschen verabschieden können. Nun hatte diese Frau den seltsamen Wunsch: „Herr Pastor, ich möchte im Sarg eine Gabel in den Händen halten und ich möchte, dass sich jeder fragt, was es wohl mit dieser Gabel auf sich hat. Und ich bitte Sie, den Leuten das dann zu erklären.“ Als der Pastor die Frau nach dem Hintergrund fragte, erzählte sie: „Sie müssen wissen, ich war viel in der Gemeinde und oft gab es da auch etwas zu essen. Und ich liebte den Moment, wenn die Person, die fürs Kochen verantwortlich war, sich rüberbeugte und nach der Hauptspeise sagte: 'Behalte die Gabel. Das Beste kommt noch.' Deshalb möchte ich eine Gabel in den Händen halten, wenn ich aufgebahrt im Sarg liege. Denn ich bin mir sicher: Das Beste kommt noch!“ Diese Frau, die kurz vor ihrem Tod stand, die wusste, dass sie eine Verheissung hat. Sie wusste, dass Gott seine Verheissungen wahr macht. Und sie hat sich daran festgehalten. Behalte die Gabel! Das Beste kommt noch!

Auch wir dürfen gewiss sein, dass das Beste noch kommt. Aber schon jetzt haben wir einen Teil dieser Verheissung. Es lohnt wieder zu leben, zu arbeiten, für Mitmenschen da zu sein, sich ihrer anzunehmen, für sie zu kämpfen und zu hoffen. Wir brauchen nicht, als wäre unsere Lage vor Gott aussichtslos, darauf bedacht zu sein, „**unsere Schäfchen ins Trockene zu bringen**“; **sie sind im Trockenen**. Wir haben den Rücken und die Hände frei. Gott will uns wohl, er will unser und unserer Mitmenschen Bestes. Ihm ist an denen am meisten gelegen, denen Hilfe am nötigsten ist. Wie auch unsere äussere Lage in der Welt sein mag: bei Gott stehen alle Türen offen. Das gilt für uns und für alle anderen. Jetzt ist Zeit der Gnade. Amazing Grace. Aber was machen wir nun mit dieser unglaublichen Gnade? Ruhen wir uns als Christen auf unseren Lorbeeren aus? Ziehen wir uns zurück mit dem Gedanken: „Ja, für mich ist ja alles klar. Jetzt warten wir mal ab, bis der Herr Jesus wiederkommt?“ Wenn wir tatsächlich unseren Rücken und unsere Hände frei haben, dann heisst das, dass wir Kapazitäten frei haben und diese einsetzen sollten. Wie dienen wir Gott? Wie formen und prägen wir unser Heute? Wie gestalten wir mit unserer lebensverändernden Kraft Orte der Hoffnung, wie es im Chrischonafilm hieß? Wir sind vom Herrn gesalbt. Wie sprengen wir die Ketten? Ist unsere Gemeinde ein Ort der Hoffnung? Wenn wir das Wissen über die unglaubliche Gnade besitzen, die wir empfangen haben, dann ist es dran, dieses Wissen in der Praxis anzuwenden. Es darf keine Theorie bleiben. Deshalb frage ich dich: **Wie lebst du heute die Verheissung?**

Es war Jesajas Aufgabe, die Botschaft Gottes an sein Volk weiter zu tragen. Es war die Aufgabe, auf Leidende aufmerksam zu machen. Jesus gab den Elenden Hoffnung. **Elend – in Deutschland gibt es 10 Millionen Menschen, die arm sind.** Für die Schweiz kenne ich die aktuellen Zahlen nicht. Und das Problem dieser Menschen ist **nicht zuerst das Geld**. Nein: Sie haben **keine Perspektive, weil sie keinen Anteil an der Bildung haben**. Dadurch, dass sie keine Perspektive haben, sind sie elend. Da hinein ist es entscheidend, die Perspektive auf den zu wechseln, der wirklich helfen kann, in zarter Weise, Leben schaffend. Nutzen wir doch unseren freien Rücken, unsere freien Hände, um Menschen, die diese Perspektive noch nicht haben, den Horizont zu weiten, ihnen Jesus näher zu bringen. Jesus vermittelt durch die Art und Weise, wie er auftritt, Leben. Vermittelst du in deinem Umfeld Leben?

**Unser Ziel** sollte es sein, „Bäume der Gerechtigkeit“, eine „Pflanzung des HERRN“ zu werden. Das gnädige Jahr, von dem Jesus spricht (siehe Lukas 4) gipfelt in der Beziehung mit dem Vater im Himmel. Darauf läuft es hinaus. Aber die Heilszeit, die beginnt schon jetzt. Weil wir unter Gottes Gnade stehen. Der Tag der Rache wird kommen – aber erst bei seinem zweiten Kommen, für den, der nicht bereit war, auf Gott zu hören. Wenn Christus wiederkommt, wird er die Traurigkeit Israels in Freude verwandeln, was Jesaja mehrfach betont. Dort, wo man sich Asche als Zeichen der Trauer auf das Haupt geschüttet hatte, wird man nun eine Krone tragen. Sanftes Olivenöl, auf Gesicht und Haar aufgetragen, wird die Schmerzen lindern und innerlich aufrichten und so das Trauern beenden. Ein weiteres Zeichen der Freude ist helle, freundliche Kleidung. Israel wird gerecht sein. Wir werden gerecht sein. Wie mächtige Eichenbäume werden wir die Herrlichkeit Gottes widerspiegeln. Aber schon jetzt, schon jetzt ist die Zeit der Gnade. Jetzt ist der Tag des Heils.

Aber was machst du nun damit? Unser Alltag kennt Trauer, Schmerz, Leid, Versagen, Enttäuschung. Die Freude, die wir empfinden sollten, ist nicht konstant vorhanden. Zweifel und Anklage kommt immer wieder mit hinein. Aber genau da gilt es sich zu erinnern. **Die volle Erlösung ist an die Wiederkunft Jesu gebunden. Sünde ist ans Kreuz gebunden, an das, was Jesus bereits für uns erwirkt hat. Aber sie ist noch nicht abgetan.** Mitten in der jetzigen Welt, in der wir leben, erleben wir Gott. Er geht mit, in jeder Faser der Krankheit, der Enttäuschung, des Schmerzes, des Leides, der Angst. Deshalb dürfen wir für unsere Mitmenschen da sein, dürfen sie trösten, sie ermutigen, für sie hoffen und beten. Wir dürfen von seinen Wohltaten erzählen, die Mutlosigkeit vertreiben und dürfen tatsächlich eintauchen in sein wunderbares Licht. Wir dürfen jetzt schon Anteil an dem haben, was uns einmal erwartet: Amazing Grace – unglaubliche Gnade. Deshalb können wir uns freuen. Und diese Freude sollen wir ausstrahlen, wir sollen sie weitertragen, weitergeben an unsere Mitmenschen, an unseren Nachbarn, Arbeitskollegen, an die Kassiererin in der Migros. Wenn ich von „Bäumen der Gerechtigkeit“ spreche, dann meine ich genau das. **Lasst uns die Gerechtigkeit, die wir von Gott her haben, nicht für uns behalten.**

„Pflanzung des HERRN“ – was meint das? Zunächst kann man denken, dass damit das Volk Israel gemeint ist. Da hinein sollte man aber bedenken, dass im neuen Testament nicht unterschieden wird zwischen dem Volk Israel und den neutestamentlichen Gemeinden. In der Offenbarung wird das neue Jerusalem gebaut **im Zusammenhang mit den 12 Aposteln und den Stammesvätern**. 24 Throne werden aufgestellt. Von daher: Die Pflanzung des HERRN – damit sind auch unsere Gemeinden gemeint.

*Der Geist Gottes des HERRN ist auf mir, weil der HERR mich gesalbt hat. Er hat mich gesandt, den Elenden gute Botschaft zu bringen, die zerbrochenen Herzen zu verbinden, zu verkündigen den Gefangenen die Freiheit, den Gebundenen, dass sie frei und ledig sein sollen; zu verkündigen ein gnädiges Jahr des HERRN und einen Tag der Vergeltung unsres Gottes, zu trösten alle Trauernden, zu schaffen den Trauernden zu Zion, dass ihnen Schmuck statt Asche, Freudenöl statt Trauerkleid, Lobgesang statt eines betäubten Geistes gegeben werden, dass sie genannt werden „Bäume der Gerechtigkeit“, „Pflanzung des HERRN“, ihm zum Preise.*

Ich habe gesagt, dass an dieser Stelle zwei Personen sprechen: Jesaja und Jesus selbst. Beide hatten einen Auftrag. Auf beiden war der Geist Gottes. Wie sieht es bei dir aus? Welchen Auftrag hast du? Ist der Geist Gottes auch auf dir? Jesaja weiss sich in unserem Kontext nach Zeiten härtesten Gerichts von „Heil“ und „Gerechtigkeit“ so umgeben, in beides so eingehüllt, dass Römer 8,31 an ihm anschaulich wird. Dort heisst es: „*Ist Gott für uns, wer kann wider uns sein?*“

Auch die Völker umher merken es: Hier ist ein Geschlecht, - gesegnet vom Herrn.

Wie sieht es in unserer Zeit aus? Lassen wir uns als Christen anmerken, dass wir Gesegnete des HERRN sind? Strahlen wir das aus? Strahlen wir die Freude aus, die uns erfassen sollte angesichts der Tatsache, dass Gottes Verheissung steht und dass wir jetzt schon einen Teil von ihr sehen dürfen? Heben wir uns als Christen von der übrigen Gesellschaft ab in den Werten, die wir z.B. unseren Kindern vermitteln? Sind wir ein Beispiel für Nicht-Christen in der Art und Weise, wie wir unsere Ehen leben? Wie sieht es aus, wenn Arbeitskollegen über Dritte lästern? Stimmen wir munter mit ein oder macht unser Verhalten einen Unterschied?

„(...) dass sie genannt werden 'Bäume der Gerechtigkeit', 'Pflanzung des HERRN', ihm zum Preise.“ (V.

3) Warum sollen wir so genannt werden? Warum sollen wir Freude ausstrahlen? Warum sollen wir die Gnade weitergeben, die wir bereits empfangen haben? Ihm zum Preise, zur Ehre, zur Verherrlichung. Deshalb möchte ich euch an diesem Sonntag aufgrund der Verheissung im Jesaja-Text zusprechen: „*Freuet euch in dem Herrn allewege, und abermals sage ich: Freuet euch!*“ (Philipper 4,4) – ihm zum Preise!

Amen.